Wer hier nur sein Auto parkt, ist selber schuld : Parkhaus 1111 Lincoln Road in Miami Beach von Herzog & de Meuron

Autor(en): **Mack, Gerhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 4: **Manierismen = Maniérismes = Mannerisms**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144986

Nutzungsbedingungen

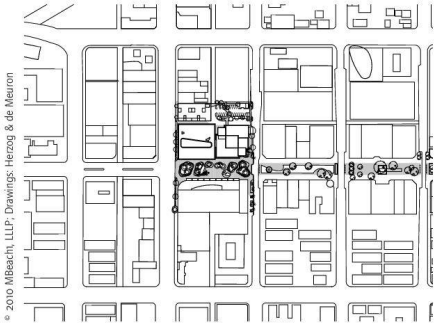
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wer hier nur sein Auto parkt, ist selber schuld

Parkhaus 1111 Lincoln Road in Miami Beach von Herzog & de Meuron

Text: Gerhard Mack, Bilder: Iwan Baan Herzog & de Meuron inszenieren in Miami Beach ein Parkhaus als öffentlichen Treffpunkt, der mit seinen verschiedenen Funktionen dem Zentrum der Stadt neue Impulse gibt.

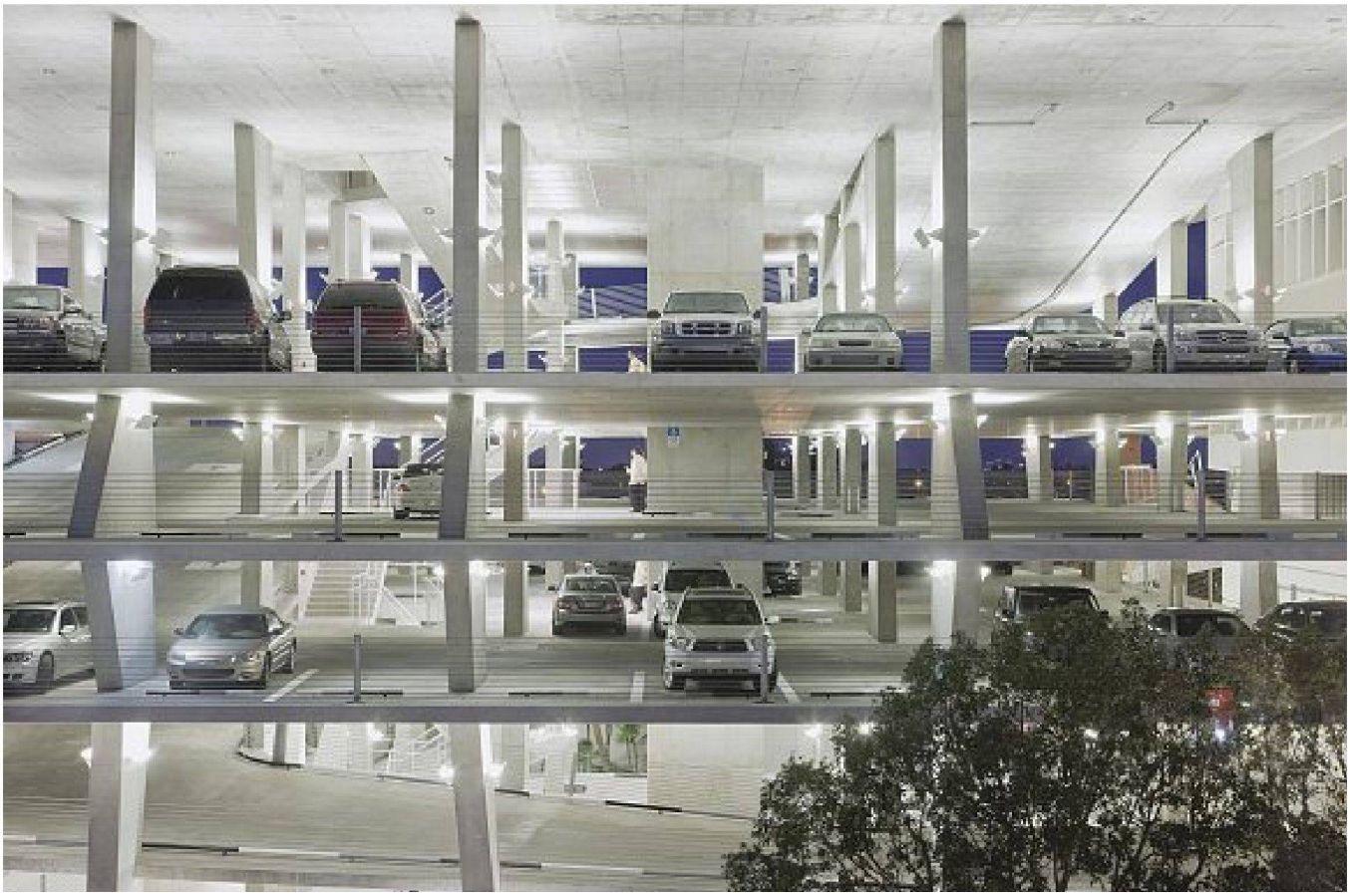
Das Team von «Sex and the City 2» brachte ein Kamel mit zur Premiere auf das Parkdeck. Hochzeitsgesellschaften sind hier ebenso häufig anzutreffen wie Fotografen und Filmer. Der Blick auf die Stadt und die Bucht ist fantastisch. Vom Meer weht eine milde Brise herüber. Wer auf der siebten Etage dieses Parkhauses tafelt, hat eine surreale Variante Italiens als Atmosphäre. Das Parkhaus, in dem bis zu 300 Autos Platz finden, kann abends vom Konzert bis zum Dinner alles beherbergen. Wenn die Damen und Herren während der Art Basel Miami Beach Anfang Dezember ihre Outfits spazieren führen, werden selbst die abgestellten Karossen zu Objekten eines Lebensstils, der noch einmal grenzenlose Freiheit und bruchlose Wandelbarkeit suggeriert.

Diese Ambivalenz eines schlichten Zweckbaus kann als manieristisch bezeichnet werden, wenn man darunter die Mischung und Überlagerung von traditionell getrennten Funktionen versteht. Sicherlich war dies eines der Ziele, das Herzog & de Meuron ins Auge fassten, als sie die Anfrage des Investors Robert Wennett akzeptierten, am entfernten Ende der Lincoln Road ein Parkhaus zu errichten. Die Strasse ist das Herzstück des öffentlichen Lebens in Miami Beach und einer der wenigen Orte, der das warme Klima nutzt, um die Menschen zum Flanieren im Freien anzuhalten. Unweit der grossen Art-Deco-Hotels bietet sie mit Boutiquen, Shops, Restaurants, Cafés und Schattenarchitekturen eine abwechslungsreiche Fussgängerzone in der Stadt der Autos. Das Lincoln Theater und ein Kino-Komplex liegen nahe; um die Ecke wurde gerade Frank O. Gehrys New World Symphony eröffnet. Obwohl die Stadt hier ein kulturelles Zentrum erhält, war ausgerechnet das Ende der Strasse von der Fussgängerzone abgeschnitten und verschwand in der Ereignislosigkeit der üblichen Investorenarchitektur. Wer Menschen hierherbringen wollte, musste sich etwas einfallen lassen.

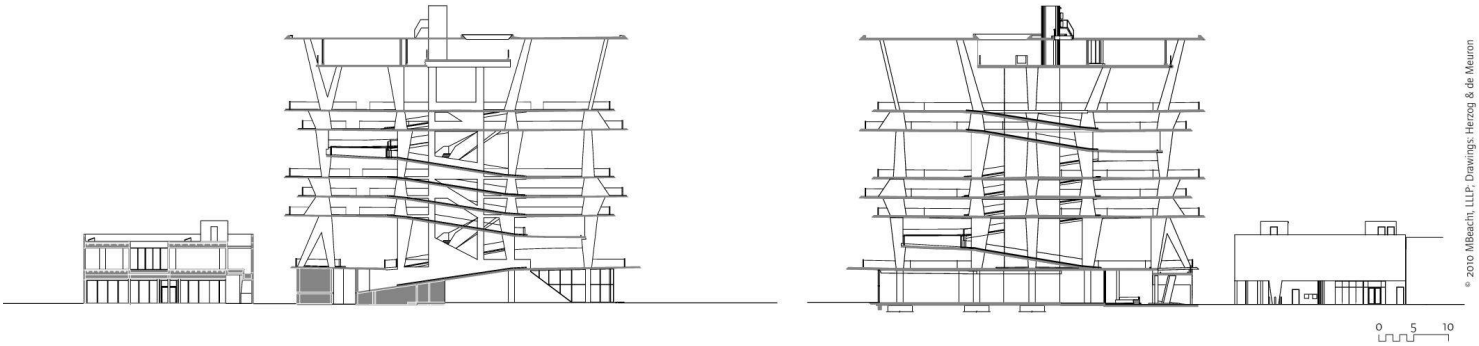
Verspielte Rohheit

Wennett gehörte bereits ein massiver Betonklotz von 1968, in dem die Suntrust Bank ihren Sitz hatte und der alles andere als ein Ort zum Verweilen war. Das Parkhaus sollte zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Es konnte Parkplätze in eine Ecke der Stadt bringen, die gerade aufgewertet wurde. Und es sollte dazu beitragen, dass das Ende der Lincoln Road auch für exklusive Geschäfte attraktiv wurde. Dazu brauchte es eine architektonische Ikone, und die konnte für den Investor kaum ein anderes Büro so überzeugend bauen wie Herzog & de Meuron, die ihre Entwürfe schon lange für vielschichtige Nutzungen öffnen.

Das Parkhaus von gut 22 000 Quadratmetern Fläche, das die Architekten für 65 Millionen US-Dollar realisierten, ähnelt auf den ersten Blick einem nicht fertig gestellten Wohnblock. Der für amerikanische Verhältnisse auf bestechendem Niveau ausgeführte Sichtbeton wirkt inmitten der pastelligen Putzfassaden von Miami Beach roher als mancher Béton-Brut-Entwurf von Alison und Peter Smithson. Die üblichen Begrenzungen der Parkdecks durch die in Miami zumeist weiss gestrichenen Mauern (die man auch bei der Parkgarage von Frank O. Gehrys Konzerthaus wieder antrifft) wur-



Bilder: © 2009, Iwan Baan and MBEACH1, LLLP. All rights reserved.



© 2010 MBeachi, LLLP; Drawings: Herzog & de Meuron

den durch gespannte Seile ersetzt. Die Offenheit, die der Klotz des Altbaus zusätzlich hervorhebt, lässt das Gebäude mindestens so sehr als skulpturale Struktur wie als profanen Zweckbau aussehen.

Eine Reihe von Details mildert den Brut-Charakter jedoch wieder und gibt dem Bau einen fast spielerischen Touch. Die Höhe der einzelnen Parketagen variiert vom gesetzlichen Mindestmass bis zur dreifachen Höhe. Das sorgt für einen lebhaften Rhythmus und eine überraschende Grosszügigkeit; die Überhöhe, welche die Stadt durch eine Sondererlaubnis unterstützte, markiert die Strassenecke. Die Decken verjüngen sich an den Rändern und sind an den Kanten fast wie Stoff gefasst. Zur Lincoln Road schwingen sie unterschiedlich weit vor und geben dem Bau eine weiche Fassadenlinie. Im Inneren liegen sie mal wie Regalbretter auf den Tragstützen auf, dann wiederum sind sie von ihnen abgehängt. Die Pfosten selbst sind je nach Position und Krafteinwirkung als diagonal angeschnittene Einzel- oder V-Stützen ausgeführt und verleihen dem jeweils maximal auskragenden Raum eine zusätzliche Dynamik. Eine Reihe filigraner Setzungen sorgt für zusätzliche Leichtigkeit. So sind die Kabel der Relings durch die Stützen gezogen. Die Parkpuffer wurden in den Testfarben Weiss, Grau und Schwarz belassen, die Treppengeländer setzen zeichnerisch weisse Linien in den Raum.

Für die Umgebung wird die Parkgarage zu einem urbanistischen Generator. Dem Suntrust-Block, an den sie technisch als Anbau andockt, verleiht sie Schwung, was die Architekten zusätzlich betonen, indem sie das Erdgeschoss beider Bauten mit einem durchgehenden Vordach und einem ondulierenden Band aus Geschäften verbinden. Dieser öffentliche Charakter setzt sich im Inneren des ehemaligen Bankgebäudes fort, das auf dem Dach mit einem Restaurant lockt. Die Bank haben die Architekten in ein möglichst unscheinbar wirkendes Gebäude um die Ecke transferiert, auf dessen Dach sie vier einfache, voneinander abgesetzte Wohncontainer von je 220 Quadratmetern platzierten.

Parkplatz und Catwalk

Das Parkhaus ist Abstellplatz und Laufsteg zugleich. Im Erdgeschoss sind Upper-End-Shops eingezogen. Auf der fünften Parketage stellt die Edel-Boutique Alchimist wie in einer Museumsvitrine internationale Designermode aus. Hier kann man sich ebenso treffen und verplaudern wie beim Aufschliessen des Autos. Wer die offene Treppe im Zentrum des Gebäudes benutzt, befindet sich nicht nur auf einem Prozessionsweg, der zugleich der Auffahrt der Autos entspricht, er trifft auch auf eine Metallskulptur von Monika Sosnowska. Die polnische Bildhauerin hat eine Struktur aus diagonalen Stäben unter einen Treppenabsatz gestellt, die humorvoll suggeriert, sie könnte die Last über ihr stützen, und zugleich die Tragstruktur des Parkhauses in ein abstraktes Modell aus Vektoren übersetzt.

Als wäre mit dieser Aufladung der einfachen Parkfunktion zur Sehmaschine, zum visuellen Treffpunkt von Menschen und Objekten, noch nicht genug Vielschichtigkeit erreicht, geben die Architekten dem öffentlichen Ort auch noch eine private Krone. In der achten Etage dehnt sich über 500 Quadratmeter das

Penthouse des Besitzers. Vom Bautyp her ein Bungalow, der mit seiner fast durchgehenden Verglasung en passant den Pavillon-Typ von Mies van der Rohe einsetzt, vereint das Penthouse alle Funktionen auf einem Stockwerk. Nach Süden öffnet es sich zu einer Dachlandschaft von 1500 Quadratmetern, die Durchblicke auf das darunter liegende Parkgeschoss gewährt und sich mit herabhängenden Pflanzen vor neugierigen Blicken schützt. Der Garten und die umlaufende Dachstruktur werden durch einen Pool ergänzt, der auf dem Dach des Altbaus installiert ist.

In diesem Garten findet auch die neue Plaza ihren privaten Widerhall, die vor der Parkgarage mit einem Teich, fixen Sitzgelegenheiten sowie einem Pavillon von Dan Graham der Fussgängerzone einen attraktiven Schlusspunkt setzt, der überdies mit seiner Bepflanzung aus Bäumen und Büschen aus der Umgebung Miamis an die in der Stadt kaum beachtete üppige Fauna Südfloridas erinnert. ■

Treppe mit Metallskulptur von Monika Sosnowska (oben), Event-Space auf dem Parkdeck im siebten Obergeschoss (unten)

Gerhard Mack, Jahrgang 1956, ist Redaktor für Kunst und Architektur bei der NZZ am Sonntag. Zuvor arbeitete er für die Süddeutsche Zeitung, die Weltwoche und andere Medien. Zahlreiche Publikationen, u.a. die Werkmonografie Herzog & de Meuron.

Auftraggeber: MBeach1 und Robert Wennett, Miami Beach, USA
Projektteam: Jacques Herzog, Pierre de Meuron, Christine Binswanger (Partner), Charles Stone (Associate), Jason Frantzen, Nils Sanderson (Projektarchitekten), Mark Loughnan (Associate), Karl Blette, Christopher Haas, Yong Huang, Yuichi Kodai, Paul Martinez, Caro van der Venne, Savannah Lamal
Termine: Entwurf 2005–2006, Realisation 2008–2010